

Leupoldstein

Pfanner (S. 32) deutet den Ortsnamen als „Stein = Fels des Liutpold“.

(Die von Österreicher und anderen Forschern in seinem Gefolge vertretene Gleichsetzung Leupoldsteins mit Albwinenstein, die 1108 urkundlich auftaucht, gilt heute als überholt. Kunstmann (S. 437) mutmaßt, dass diese Burg möglicherweise auf dem Westteil des Klauskirchenberges bei Betzenstein gelegen haben dürfte. Die zwischen 1108 und 1122 nachweisbare Burg dürfte beim Einfall Konrads von Hohenstaufen ins Bistum Bamberg von Nürnberg aus zerstört worden sein.)

Nach Kunstmann war dieser Liutpold ein bayerischer Edelfreier, der allodiale Besitzungen in Alt- und Neuzirkendorf und Göttersdorf, alle früher im Landkreis Eschenbach/heute Neustadt an der Waldnaab, hatte, und von Osten her eingewandert sein dürfte. Leupoldstein gehörte damals noch zum bayerischen Nordgau.

Bereits im Jahre 1112 wird der Name „Liupoldestein“ erstmals urkundlich genannt. Aus dem Jahre 1194 kennen wir die beiden Ebermarus und Egilulfus de Luipolstein. 1196 ist Leupoldstein eine der Forsthuben, die dem Förster von Weidensee unterstehen. In der Folgezeit ist nichts mehr von der Burg zu vernehmen. Sie taucht erst 1323/27 im bischöflichen Urbar auf und es wird auch mitgeteilt, dass sie Bischof Otto I gekauft habe.

Über die Familie von Wiesenthau kam die Burg schließlich 1386 teilweise in den Besitz derer von Egloffstein.

Die günstige Lage der Burg an einer wichtigen Straßenverbindung lud so manchen Besitzer immer wieder dazu ein, Straßenraub zu betreiben. So kam es, dass die Burg mehrfach belagert und auch zerstört, später aber immer wieder aufgebaut wurde.

Im Jahre 1397 zog König Wenzel mit Hilfe der Reichsstadt Nürnberg und anderer Reichsstädte vor die Burg und eroberte sie. Er ordnete nun aber an, dass die „zerstörte Veste Lewolstein“ nicht mehr aufgebaut werden dürfe (*Schwarz, S. 139, Kunstmann, S. 430*). Dietrich von Wiesenthau gelobte damals am 21. Oktober 1397, sich wegen der von König Wenzel zerstörten Veste Leupoldstein nicht zu rächen (*Kunstmann S. 430*).

Die Wortlaute der später die Burg betreffenden Belehnungen lassen den Verdacht zu, dass einzelne Gebäude der Burg offensichtlich der Zerstörung des Jahres 1397 entgangen sind und weiter von den Wiesenthauern bewohnt waren.

Ab 1423 verschwindet die Burg für lange Zeit aus bischöflichen Lehensbüchern. Kunstmann nimmt daher an, sie dürfte im Jahre 1430 den Hussiten zum Opfer gefallen sein, die damals von Bamberg nach Pegnitz und Auerbach zogen



Der Burgstall von Leupoldstein



alte Ansicht von Leupoldstein



Herkulesmotorrad



Tankstelle 1954

und alle bischöflichen Burgen, die sie erobern konnten dem Erdboden gleich machten.

Erst 1514 erscheint wieder ein Ritter von Egloffstein im Lehensbesitz des Burgstalles. Zehn Jahre zuvor wird eine Burgkapelle genannt, die noch im Jahre 1801 von Bundschuh aufgeführt wird (*Kunstmann S. 432*).

Der alte Burgstall befindet sich 100 m westlich des Ortes am Wasserwerk und dicht an der B 2, auf einer nach Norden, Osten und Süden steil abfallenden Bergkuppe. Im Westen ist ein grabenähnlicher Einschnitt zu erkennen. Mauerreste sind keine mehr zu finden.